

Berufsalltag in der Schule

Unter dem Motto „Schüler fragen, Profis antworten“ hatte der Rotary Club zum Berufs-informationsabend eingeladen. Die Aula der ARS war Informations- und Kontaktbörse für die Zukunftsplanung.

■ Von Evelyn Kreutz

Neu-Anspach. Noch drücken die Mädchen und Jungs der ARS, der Christian-Wirth-Schule und der Konrad-Lorenz-Schule die Schulbank, doch früher oder später müssen sie sich entscheiden: Studium oder Ausbildung? Öffentlicher Dienst, freie Wirtschaft oder gar Selbstständigkeit? Vor allem: Welche Richtung passt zu mir? Seit 13 Jahren organisiert der Rotary Club Usingen zusammen mit den Rotariern Saalburg-Taunus und dem Lions Club Usingen-Saalburg für Schüler ab der zehnten Klasse einen Infoabend, bei dem Praktiker Rede und Antwort stehen.

Wer kann jungen Menschen bei der Berufsplanung angesichts schier unermesslicher Informationsflut besser erste, aber durchaus auch sehr konkrete Einblicke geben als diejenigen, die im Beruf stehen oder gerade Ausbildung oder Studium absolvieren? Das Berufsspektrum war im Vergleich zum Vorjahr nochmals erweitert worden. Über 80 Gesprächspartner aus 14 Berufsgruppen ließen sich von den Schülern über ihre Tätigkeit, ihre Laufbahn, ihre Anforderungen und ihre Karrierechancen befragen. Handwerksmeister, Professoren und Führungskräfte gaben ebenso wichtige Tipps wie Studenten und Auszubildende.

Wie viele Schüler das Informationsangebot wahrnahmen, ließ sich schwer schätzen. Es war ein ständiges Kommen und Gehen, und die Informationstische waren sehr unterschiedlich umlagert. „Man sagt

ja der Schule nach, sie sei lebensfremd, aber wir holen heute den Berufsalltag in die Schule“, sagte ARS-Schulleiter Michael Rosenstock zur Begrüßung.

Bezahlung ist wichtig

Auf so manchen vermeintlichen Traumberuf dürfte mit Sicherheit bei genauerem Befragen dann auch ein Schatten gefallen sein. Und wenn Vertreter aus scheinbar spektakulären Berufen wie Pflegedienst oder Verwaltung gefragt wurden, versuchten sie klar zu machen, dass man auch darin Erfüllung finden kann. Wie Eckard Garrelts, der sich bei den Usinger Rotariern um den Berufsdienst kümmert, mitteilte, ist seit Jahren die häufigste Frage: „Was kann man verdienen?“ Der Diplom-Wirtschaftsingenieur und Geschäftsführer einer Managementberatung motivierte die Schüler, auch andere Dinge zu hinterfragen, und sagte: Je mehr Vergnügen Du an der Arbeit hast, desto besser wird sie bezahlt.“

Bei den Praktikern gab es für die Schüler, die noch gar keine Vorstellung von ihrer beruflichen Zu-

kunft hatten, erste Anhaltspunkte, was das Richtige sein könnte. Den immer noch beliebten Lehrerberuf beleuchtete unter anderem Mitorganisator Hartmut Stamm, Oberstudienrat an der ARS und beim Rotary Club Saalburg-Taunus zuständig für die Jugendarbeit. Von der TZ informierte Alexander Schneider über die Tätigkeit als Journalist. Wer schon ein bestimmtes Fachgebiet wie Jura, Betriebswirtschaft oder Medizin anvisiert hatte, staunte nicht schlecht, wie viele Möglichkeiten es dabei auf dem Arbeitsmarkt gibt.

Vor allem wurde klar: Es muss nach dem Abitur nicht immer ein Studium sein. Auch mit einer soliden Ausbildung kann man seinen Weg gehen. Klar wurde jedoch in etlichen Gesprächen, dass Karrieren heute in der Regel nicht mehr so geradlinig verlaufen wie früher. Wer also trotz diverser Praktika noch keinen blassen Schimmer hat, was er später werden will, muss nicht verzagen. Sinnvollen Aufschub bieten ein soziales Jahr oder Auslandsaufenthalte und auch darüber gab es Informationen.



Professor Dr. rer. nat. Dieter Steinhilber (vorne rechts) informierte über das Studium der Pharmazie. Foto: Kreutz